# Die Redaktion antwortet

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **10 (1958)**

Heft 14

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## DIE REDAKTION ANTWORTET

Herrn K.L. in Z. Sie finden die Summen, die anlässlich der Abstimmungscampagne zum Filmartikel für die Herstellung eines Schweizerfilms genannt wurden, für übertrieben. 800'000.- Fr. oder gar eine Million sei für die Herstellung eines Films bei uns nicht nötig. Grosse Stars könnten wir entbehren, unsere guten Filme hätten alle ohne solche Erfolg gehabt. Für kleine Rollen könnte man auch billige Laien heranziehen, während teure Aufmachungen meistens künstlerisch billig und deshalb überflüssig seien. Hineingestopfte Revueszenen, Schaubilder und drgl. verrieten jeweils nur die Verlegenheit der Hersteller, die nichts wesentliches zu zeigen hätten, und machten die intelligenteren Kinobesucher misstrauisch. Eine gute Filmgeschichte bedürfe derartiger Hilfen nicht. Sie möchten wissen, wie sich die Herstellungskosten bei ausländischen Filmen zusammensetzten und ob und wie Einsparungen gemacht werden könnten.

Ihre Ueberlegungen enthalten manches Richtige, treffen aber leider auf unsern Schweizerfilm nicht zu. Es ist sehr schwierig, die Zusammensetzung ausländischer Produktionskosten kurz anzuführen, da es kein für alle Länder einheitliches Schema gibt, und die Kosten in den verschiedenen Staaten verschieden ausgewiesen werden. Entgegen Ihrer Auffassung bilden aber nicht die "Gagen" für die "grossen" Stars den grössten Rechnungsposten, sondern es ist die Drehzeit, welche den entscheidenden Einfluss auf die Totalausgaben hat. Lange Drehzeiten erfordern lange Mieten für Ateliers und Requisiten, für technische und handwerkliche Arbeitskräfte, für die Masse der täglich entlohnten Statisten, für Reisekosten, allgemeine Spesen, Versicherungen usw. Davon abgesehen stehen überall die Kosten für Atelier und Ausstattung mit etwa 30% an der Spitze, während die Darsteller insgesamt in Europa 13-22% erfordern. Uebrige namhafte Beträge stellen selbstverständlich die Entschädigungen für die Rechte und Manuskripte dar von ca. 5-6%, für den Stab von Produzenten, Regisseuren, für Bauten und Ausstattungen, Photografen und ihr Personal, ein Betrag der in den verschiedenen Ländern zwischen 13 - 34% schwankt, je nach der Drehzeit und dem Umfang. Das Filmmaterial erfordert weitere 7% samt Bearbeitung. 800'000.-Fr. sind heute in Europa für einen hochwertigen Spielfilm ein keineswegs übersetzter Betrag.

Bleibt für Ersparniszwecke als wirksamstes Mittel die Herabsetzung der Drehzeit. Sie ist nicht leicht durchzuführen, weil bei einer raschen Herstellung leicht Fehler und Fahrlässigkeiten unterlaufen und stehen bleiben, die das Publikum bemerkt. Es ist schon vorgekommen, dass in einem Film während einiger Sekunden die Stange des Aufnahmemikrofons im Bilde sichtbar wurde. Man konnte den Fehler nicht herausschneiden, weil die Wiederholung der Aussenaufnahme nicht mehr möglich war. Er blieb drin, in der Hoffnung, dass es niemand merkte. Selbstverständlich sahen es Viele und protestierten. Kostümfehler, falsche Masken, plötzlich veränderte Frisuren, vertauschte Requisiten usw. sind häufige Folgen schneller Arbeit, die am falschen Ort zu sparen sucht. Die deutschen Filmproduzenten sind in Fachkreisen für solche mangelhafte, schnelle Spar-Herstellungen bekannt, während die Angelsachsen hier von einer erstaunlichen Exaktheit und Zuverlässigkeit sind. Die Niederhaltung der Kosten ist zum guten Teil eine organisatorische Frage. Liegen die Drehbücher einiger Filme in genügend frühem Zeitpunkte vor, so kann ein zuverlässiger Drehplan aufgestellt werden, der nicht nur eine genauere Kalkulation gestattet, sondern auch echte Einsparungen erlaubt, die das Publikum nicht merkt. Es können auf diese Weise zB. Dekorationen, Kostüme, Requisiten, usw. aus einem Film in einem andern wieder verwertet werden, sodass sich Bauten und Mieten stark ermässigen usw. Allerdings ist dies nur in Grossbetrieben möglich, die einigermassen stetig Filme produzieren. Für die Schweiz mit ihrer unregelmässigen Herstellung bestehen leider gerade diese Einsparmöglichkeiten kaum.

Der unvergleichliche Charles Laughton in dem kommenden Film "Witness for the prosecution". (Bild Unartisco)

## KULTURFILM IN MANNHEIM

-Nach deutschen Berichten hat Westdeutschland an der VII. Kultur und Dokumentarfilmwoche in Mannheim besser abgeschnitten als in Oberhausen, besonders mit dem bereits in Cannes gezeigten "Auf den Spuren des Lebens" und mit "Nippon wächst mit seinen Sorgen". Der schweizerische Filme "Kunst der Etrusker" wird in "Kirche und Film" als recht mittelmässig und langatmig bewertet. Ferner hätten die Filme der westdeutschen Bundeswehr die Vergangenheit verfälscht und den Hitlerkrieg als Verteidigungskrieg erklärt. Auch hier war der Osten stark vertreten und erntete begeisterten Beifall, trotzdem seine Filme nicht ins Deutsche übersetzt waren, und das Publikum die Texte gar nicht verstehen konnte. -

## KOMMENDE FILME IN DEN USA

-Clark Gable hat an mehr heiteren Rollen Geschmack gefunden. Er wird die Hauptrolle in einer neuen Grosstadt-Komödie Spielen "But not for me", ähnlich derjenigen in dem soeben vollendeten "Teachers Pet". Nur wird er hier einen New Yorker Theater-Produzenten darstellen. Maria Schell wird wahrscheinlich die Titelrolle in einem biographischen Film über Isidora Duncan spielen, jener excentrischen Tänzerin zu Beginn des Jahrhunderts, und nimmt zu diesem Zweck bereits Unterricht im Kunsttanz... West's Roman "Miss Lonelyhearts" mit Montgomery Clift und Myrna Loy ist nahezu fertig gedreht.

## DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen.

Nr. 826: Der neue, deutsche Botschafter in Bern - FHD=Kurs - Brükkenverlegung Hasle-Rüegsau - Storchennachwuchs - Tour de Suisse.

Nr. 827: Genfer Expertenkonferenz für Atomwaffenversuche - Preisverteilung des Kulturfilmfonds - Heim für Schifferkinder in Basel - 500 Jahre freies Schams - Amerikanische Leichtathleten in Lausanne.

Alle Projektionsangelegenheiten

**Photo Welti, Zürich-Altstetten**

Lindenplatz 4, Zürich 48, Tel. (051) 541131

A.Z. LAUPEN-BERN

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV, Luzern, Brambergstr. 21. Chefredaktion: Dr. F. Hochstraßer. Theologischer Mitarbeiter: Dr. R. Ley, Aarau. Programmteil: Pfr. W. Künzi, Bern.
*Abonnementsbetrag:* Jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postscheckkonto III 519.
*Administration und Expedition:* «Film und Radio», Laupen bei Bern. — *Druck:* Polygraphische Gesellschaft, Laupen (Bern).
«Film und Radio» erscheint vierzehntäglich.
*Inseratenannahme:* Film und Radio, Brambergstr. 21, Luzern. *Insertionspreise:* Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.